

### Notjahre des Mittelstands

**Aus der Denkschrift des Bayerisch. Statistischen Landesamts**

Die Notjahre der Kriegs- und Nachkriegszeit haben ohne Zweifel die Schichten des deutschen Volkes, die zwischen Kapital und Arbeit gelagert sind, am schwersten getroffen. Beamte, Angestellte, Künstler und Gelehrte, kurz: die Kreise, die man als den neuen Mittelstand zu bezeichnen pflegt, wurden durch den Verelendungs- und Inflationsprozeß ihrer wirtschaftlichen Basis beraubt und in ihren Einkommensmöglichkeiten aufs äußerste beschränkt. Die Gründe dieser Entwicklung, die überaus ernste Gefahren für Staat und Gesellschaft in sich bargen, sind unschwer zu erkennen. Konnten sich das Kapital und die Arbeit in festgefühten, machtvollen Organisationen zusammenschließen und zielbewußt die Interessen ihrer Klassen vor dem Sturm der Zeit wahren, so befand sich der Mittelstand in einer ungeheuren Zersplitterung, die vielleicht kulturell eine Stärke, wirtschaftlich aber keine Schwäche war.

Es ist nicht einfach, eine Begriffsbestimmung des Mittelstands zu geben. Wohl treffen die sachlichen Bestimmungsmerkmale: Besitz und Beruf allenfalls noch zu. Das subjektive Merkmal, ein auf ähnlicher Lebensanschauung und -führung beruhendes Gemeinschaftsgefühl dürfte aber von vielen bestritten werden. Denn welche gemeinsamen Interessen verbinden z. B. den kleinen Handwerker mit dem höheren Beamten, den Bauern mit dem Künstler oder den Händler mit dem Angestellten? Produzenten stehen einer in erster Linie verbrauchender Gruppe gegenüber. Und doch wird man die zahlreichen Schichten, die die einzelnen Teile des Mittelstands verbinden, erkennen, wenn man die sozialen Gegenspieler des Mittelstands festzustellen sucht. Diese sind auf der einen Seite das Proletariat, auf der anderen Seite das Kapital, gegen die sich, wie die Denkschrift des bayr. Statistischen Landesamts darlegt, die sonst auseinanderstrebenden Teile des Mittelstands in einer gefühlsmäßigen oder organisierten gemeinschaftlichen Frontstellung zusammenschließen. Diese Bestimmung zeigt allerdings auch die Bedeutung, die dem Mittelstand für unseren Gesellschaftsbau zukommt. Das Vorhandensein einer starken Zwischenschicht, die sich vor allem als Träger der geistigen Kultur erwiesen hat, ist in erster Linie dazu geeignet, die scharfen ökonomischen und sozialen Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit auszugleichen. Die Zuspitzung des sozialen Kampfes in unserer Zeit ist nicht zuletzt auf die ungeheure Schwächung des Mittelstands zurückzuführen.

Zu den inneren Gegensätzen tritt noch ein weiteres Moment hinzu, das den Verelendungsprozeß des Mittelstands beschleunigt hat. Während die ausgesprochen kapitalistischen Klassen, also Kapital und Arbeit, mit ihrer ökonomischen Einstellung den schweren Anforderungen der vergangenen Jahre mehr oder weniger gewachsen waren, mußten die Kreise, für die eine bewußte Einschränkung des einen Erwerbsstrebens eigentümlich ist, in dem allgemeinen Kampf um den Anteil am verringerten Volkseinkommen unterliegen. Die Wirtschaftsnote preßte die höheren Einkommen des Mittelstandes in die Tiefe und vernichtete seine Unterscheidungen, die für den Kulturfortschritt und die Qualitätsleistung des Mittelstands unbedingt notwendig sind. Zuverlässige statistische Angaben lassen sich für das deutsche Beamtenum nicht ermitteln. Aus der Fülle des Materials, das die genannte bayerische Denkschrift bietet, können hier nur einige Proben geboten werden. Betrachtet man die Entwicklung der Beamtenbesoldung, so ergibt sich, daß einer Gehaltsgruppe, je höher sie war, ein desto geringerer Anteil ihrer Friedensaufkraft zur Verfügung gestellt wurde; so bezogen 1920—1923 höhere Beamte nur noch ein Drittel, mittlere weniger als die Hälfte, untere ca. drei Viertel ihres Friedenseinkommens. Dabei ist noch keineswegs der obere Gruppen am stärksten treffende Verlust alles rentenbringenden Sparkapitals berücksichtigt. Die Gefahren dieser Nivellierung werden erst völlig klar, wenn man das Wesen des höheren Beamtengehalts erkennt. Es ist nicht nur die höhere Leistung, die eine bessere Entlohnung finden soll. In dem Gehalt des mittleren und oberen Beamten steckt ein hoher Anteil der die Erhaltung und Amortisation des Bildungskapitals des Beamten und seiner Frau ermöglicht. Dies deutet die bayerische Denkschrift dahin, „daß ein Beamter knapp zwei Kinder — einen Bub und ein Mädel — ebenso erziehen konnte, wie er und seine Frau ausgebildet wurden. Wollte er mehr Kinder auf dem gleichen Stand erhalten oder als mittlerer Beamter ihnen eine höhere Schulung geben, so konnte er dies nur durch harte Entbehrung in den übrigen Lebensbeziehungen erkaufen. Der starke Aufstieg in den mittleren und zu den höheren Schichten, der bei der Schulstatistik zu ersehen war, ruht — wenigstens soweit es sich um Beamtenkreise handelt — auf einer Unsumme von kleinen und großen Opfern, die die gegenwärtige Generation der zukünftigen bringt.“ Lagern bereits vor dem Krieg derart die Verhältnisse bei der gehobenen Beamtenklasse, so wird man ermessen können, welche Opfer der Staat seinen höheren Beamten zu verdanken hat, wenn er jetzt und in Zukunft für

### Tagespiegel

Die deutsche Unterzeichnungs-Abordnung ist von London wieder abgereist.

Das Pariser „Journal“ vermerkt, die französische Besatzung im Rheinland solle auf 50 000, die belgische auf 7000 und die englische auf 3000 (?) Mann vermindert werden.

Nach amtlicher Mitteilung ist das Strafverfahren gegen Racina und Genossen, entgegen einer Pressemeldung, nicht eingeleitet worden.

Am 1. Dezember wurden in den deutschen Gebieten der Hochpostzone insgesamt 2000 deutsche Postbeamte und Postbedienstete entlassen.

Das bänische Heer und die Marine sollen nach einem im Landtag eingebrachten Gesetzentwurf in Wachkorps umgewandelt werden und künftig nur der Wahrnehmung der Neutralität und den aus der Zugehörigkeit Dänemarks zum Völkerverbund erwachsenden Aufgaben dienen.

Das englische Unterhaus hat sich vertagt.

Nach amtlicher Mitteilung besteht die kriegsbereite britische Luftflotte zurzeit aus 27½ Geschwadern zu je 12 Flugzeugen und 9 Geschwadern Wasserflugzeugen in der Heimat und 18½ Geschwadern anherhalb Englands.

In Spanien ist die neue bürgerliche Regierung unter dem Vorh. von Primo de Rivera gebildet worden.

Zum Präsidenten der Republik Chile ist Fernando Siles und zum Vizepräsidenten Abdou Saavedra gewählt worden.

Die Stadt Damaskus ist in Verteidigungszustand versetzt worden. Das französische Oberkommando hat die Frauen und Kinder abtransportieren lassen, da die Stadt bombardiert werde.

Keinen Dienst einen gleichwertigen Nachwuchs von den Universitäten erhalten kann.

Das tiefe Elend in den Inflationsjahren hat begreiflicherweise in weiten Kreisen des deutschen Volks die Ueberzeugung erweckt, daß das Todesurteil des Mittelstands gesprochen sei; sogar in kirchlichen und wissenschaftlichen Kongressen kam diese Stimmung oft zum Ausdruck. Nichts kann daher die innere Lebenskraft und die soziale Notwendigkeit des neuen Mittelstands besser erweisen als die rasch aufsteigende Entwicklung, die diese Schichten nach erfolgter Stabilisierung genommen haben. Zwar leiden noch heute die freien Berufe bitter Not; die Rentnerdicht ist völlig versunken und Beamte wie Angestellte haben ihre Friedensbezüge noch längst nicht erreicht. Doch die im Mittelstand verkörperte hochwertige Arbeitskraft ist uns als wertvollster Teil unseres Volksvermögens erhalten geblieben. Der Mittelstand selbst hat seinen alten kulturellen Platz wieder eingenommen und beansprucht für die Zukunft die Führerrolle im Wiederaufbau von Staat und Gesellschaft. Dabei kann — so prophezeit die bayerische Denkschrift — der Vermögensverlust der für die einzelnen so schwer und für unsere Geisteskultur so gefährlich ist, für das ganze Volk auf die Dauer vielleicht noch zum Guten ausfallen. Das Volk, dessen Führerschichten in Einfachheit und harter Arbeit groß werden, hat Aussicht, das tüchtigste in der Welt zu werden.

### Deutscher Reichstag

**Die Abfindung der Fürstlichen Häuser**

Berlin, 3. Dezember.

129. Sitzung. Schluß. Der deutsch-italienische Handelsvertrag wird endgültig gegen die Stimmen der Völkischen, der Kommunisten und eines Teils der Deutschnationalen angenommen, ebenso das vorläufige Zollabkommen mit der Schweiz und das Abkommen mit Oesterreich.

Es folgt die erste Beratung des demokratischen Antrags über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früheren regierenden Fürstlichen Häusern. Den Antrag begründet Abg. Dietrich-Baden (Dem.): Die bisherige Abfindungsweise habe zu unhaltbaren Zuständen geführt. Es handle sich nicht um privatrechtliche, sondern um staatsrechtliche Fragen. Der demokratische Antrag bezwecke, den Rechtsweg auszuschließen bezüglich der grundsätzlichen Frage und der Höhe der Entschädigung.

Abg. Neubauer (Komm.) begründete einen Antrag seiner Partei, die Fürstlichen Häuser ohne Entschädigung zu enteignen. Insgesamt seien 2 bis 3½ Milliarden den Fürsten zugesprochen worden, deren Vermögen meistens durch Raub, Diebstahl und Gaunerei zustande gekommen sei.

Abg. Scheidemann (Soz.): Gegenüber der Not im Volk sei es unerträglich, Hunderte von Millionen an jene Fürsten zu zahlen, die die Hauptschuld an dem jetzigen Elend tragen. Die Fürsten haben kein Verständnis für die milde Art, mit der die Revolution mit ihnen umgegangen sei. Noch

ärger sei das Verhalten der deutschen Gerichte. Bei der Auseinandersetzung mit dem 1866 entthronten Kurfürsten von Hessen habe Bismarck selber gesagt, daß das eine staatsrechtliche Frage sei. Auch Reichsgerichtsurteile lassen sich heute gegen die juristischen Leibhuren der Fürsten anführen. Die Republik dürfe sich nicht zum Gespött machen lassen, indem sie ihren Feinden noch die Kampfmittel liefere. Der demokratische Antrag bilde eine brauchbare Grundlage zur Lösung der Frage.

Abg. Lindener-Wildau (Deutschnat.): Die Frage sei lediglich eine Rechtsfrage, und es sei eine Frage des guten Geschmacks, wie der Reichstag die Angelegenheit behandeln wolle. Ueber den Geschmack streite er sich nicht mit dem Abg. Scheidemann, der als Staatsbeamter die monarchische Staatsform kennen gelernt habe. Die deutsche Republik werde nicht verleugnen können, daß ihre Vorfahren und ihre Vergangenheit monarchisch sind. Man könnte also vielleicht das Wort anwenden vom Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt. Wir verlangen nichts weiter, als daß die Mitglieder der ehemaligen Fürstlichen Häuser als gleichberechtigte Staatsbürger behandelt werden. Nach der Weimarer Verfassung ist die Reichsgelehrte gar nicht zuständig. Die eingebrachten Gesetzentwürfe verstoßen gegen zwei Verfassungsbestimmungen, gegen Artikel 109: „Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich“ und gegen Artikel 153: „Das Eigentum wird in der Verfassung gewährleistet“. Eine Eingabe im Sinn des demokratischen und kommunistischen Antrages würde nicht nur verfassungsändernd, sondern verfassungswidrig sein. Die Verfassung auf die Stellungnahme Bismarcks nach 1866 ist verfehlt, denn es ist ein Unterschied, ob ein Fürst durch Revolution oder durch Krieg entthront wird. Damals haben auch gerade die freisinnigen Abgeordneten gegen Bismarcks Stellungnahme protestiert und haben verlangt, daß der Reichstagen nicht verlassen werde.

Abg. Zell (Zentr.): Unliebame Erörterungen in unserer ohnehin nervösen und überhasteten Zeit wären uns erpakt geblieben, wenn die ehemaligen Fürstlichen Häuser bei Geltendmachung ihrer Ansprüche und namentlich auch bei den Abfindungsverhandlungen auf die Verelendung und Verarmung und vor allem auf die zahllosen, bittersten und leidenden Kriegsbeschädigten, Kriegswaisen und Kriegshinterbliebenen, die Entwertung von Kriegsanleihen usw. die wenigste Rücksicht allenthalben genommen hätten, die sich aus ihrer hohen Würde und Stellung als vornehmstes Gebot ergab. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Eigentum verpfändet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein am Allgemeinwohl. Wir beantragen Ueberweisung des demokratischen Gesetzentwurfs (der kommunistische fällt für uns aus) an den Rechtsausschuß.

130. Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Dr. Wirth (bei keiner Fraktion) auf die gestrigen Angriffe des Abg. Henning (Völkisch), als er im Reichstag nach der Ermordung Rathenaus das viel angegriffene Wort sprach: „Der Feind steht rechts“, habe er die Schürer der Nordsee gegen die republikanischen Führer gemeint. In einem Artikel des Abg. Henning vor jenem Mord sei der Rapallovertrag als ein zwischen deutschen und russischen Juden betriebenes Schachergeschäft mit der deutschen Ehre bezeichnet worden. Wenn jetzt die Rechte für den Vertrag von Rapallo eintrete, so sei das die beste Sühne für das vergossene Blut Rathenaus. (Beifall links und in der Mitte.)

Zur Abfindung der Fürstlichen Häuser führt sodann Abg. Hampe (Wirtsch. Vergg. Hannoveraner) aus, es lasse sich sehr wohl zwischen dem Staatsbesitz und dem Privatbesitz der Fürsten unterscheiden. Die Richter haben schon schwierigere Fragen zu lösen vermocht. Bezüglich der Umwälzung Bismarcks 1866 stimme er Scheidemann zu, das sei eine Revolution von oben gewesen, 1918 war eine Revolution von unten.

### Neue Nachrichten

**Hochverratsprozeß**

Leipzig, 3. Dez. In Nr. 250 der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ vom 23. Oktober war ein Artikel „Die Lehren des Hamburger Aufstands“ von dem Abg. Thälmann-Hamburg erschienen, wegen dessen sich der Schriftleiter Otto Lammle aus Stuttgart vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutz der Republik wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

**Mißtrauenserklärung gegen den neuen Memeler Landespräsidenten**

Memel, 3. Dez. Der memelländische Landtag hat dem neuernannten Landespräsidenten Jusupaitis mit allen gegen die beiden Stimmen der Litauer das Mißtrauen ausgesprochen.



### Zur Vermögensauseinandersetzung mit dem vormaligen Königshaus

Berlin, 3. Dez. Zu den in der Öffentlichkeit verbreiteten Ziffern über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und dem vormaligen Königshaus gibt der Amliche Preussische Pressedienst auf Grund der Denkschrift aus dem Jahr 1924 und sonstiger Unterlagen folgende Schätzung der in Betracht kommenden Werte: Nach den Vereinbarungen mit dem vormaligen Königshaus sollen dem Staat u. a. zufallen: Land- und Forstbesitz im Werte von etwa 18 Millionen Reichsmark, Nutzungsgrundstücke etwa 35 Millionen, Schlösser und Gärten etwa 474 Millionen, Kapitalien etwa 3 Millionen, Mobiliar der historischen Schlösser etwa 75 Millionen, Kunstwerke in den Berliner Museen etwa 35 Millionen, Theaterbaulichkeiten etwa 30 Millionen, zusammen etwa 686,2 Millionen Reichsmark. Demgegenüber verbleibt nach dem in Aussicht genommenen Vertrag dem Königshaus (Hauptlinie) im wesentlichen Land- und Forstbesitz im Wert von etwa 42 Millionen Reichsmark, Nutzungsgrundstücke etwa 13 Millionen, Schlösser und Gärten etwa 81 Millionen, darunter das Palais Kaiser Wilhelms I im Wert von etwa 17 Millionen, Schloss und Park Bellevue im Wert von 36,4 Millionen, Schloss und Park Babelsberg im Wert von etwa 17 Millionen, Hausgerät und sonstige Mobilien etwa 10 Millionen. Dazu kommt noch die Gegenleistung für den an den Staat abzutretenden Grundbesitz mit 30 Millionen Reichsmark.

### Bertrauenserklärung für das Kabinett Briand

#### Schwache Mehrheit für die Finanzreform

Paris, 3. Dez. Briand erschien gestern nachmittag in der Kammer, um die Regierungserklärung, an der er kurz vorher noch Änderungen vorgenommen hatte, zu verlesen. Die Erklärung sagt, die Finanzlage Frankreichs sei ernst, aber nicht verzweifelt. Die Wiederaufrichtung der Finanzen könne erst nach einer Verständigung mit England und Amerika über die Kriegsschulden vollständig durchgeführt werden. Mit der Unterzeichnung des Vertrags von Locarno habe Frankreich soeben eine Handlung internationalen Gemeinheitsgefühls vollzogen. In demselben Friedensgeist werde die Regierung die Dinge in Marokko und Syrien regeln, sobald der „Angriff“ gegen das Werk der Zivilisation und des abhergebrachten Freiheitsinns Frankreichs niedergeworfen sei. Briand deutete leicht an, daß auch eine Herabsetzung der Militärdienstpflicht beabsichtigt sei.

Darauf entwickelte Finanzminister Loucheur den Finanzentwurf. Die Regierung soll ermächtigt werden, den Verschuh von der Bank von Frankreich an den Staat um 6 Milliarden Franken und den Notenumlauf von 51 auf 58,5 Milliarden zu erhöhen. Zur Deckung sollen alle am 31. Dezember rückständigen Steuern um 10 v. H., außerdem die Grundsteuer für bebauten und unbebauten Besitz um 50, die Steuer aus Gewinn, aus Industrie und Handel um 50, auf Pachtzins von Bergwerken um 100 und die allgemeine Einkommensteuer um 20 v. H. erhöht werden. Um 50 v. H. sollen ferner erhöht werden die Steuern auf Einkommen aus französischen oder ausländischen Werten, die der Stempelsteuer unterliegen, sowie von Aktien und Schuldverschreibungen auf den Inhaber und von ausländischen Aktien auf den Namen oder den Inhaber. Loucheur erwartet von diesen Steuern eine Mehreinnahme von 3 Milliarden.

Nach langer, die ganze Nacht hindurch während der Sitzung stellte die Regierung die Vertrauensfrage. Bei großer Stimmhaltung wurde schließlich der Regierung mit 299 gegen 113 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen, doch gilt die Lage noch für unsicher.

In der Gesamtabstimmung wurde heute das Finanzgesetz mit der schwachen Mehrheit von 257 gegen 229 Stimmen angenommen.

In der Finanzkommission war der Artikel 4 des Finanzentwurfs (Notenausgabe von 7,5 Milliarden) nur mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Die Sozialisten enthielten sich der Stimme.

### Reichsregierung und Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 3. Dez. Gegenüber irreführenden Zeitungsmeldungen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die im sozialen Ausschuh des Reichstags gestellten Anträge auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, sowie auf Kurzarbeiterfürsorge und organisatorische Umgestaltungen auf dem Gebiet der Erwerbslosenfürsorge haben eine so weittragende wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung, daß die gegenwärtige Regierung Bedenken tragen dürfte, sie noch zu erledigen. Der Beschluß des sozialen Ausschusses, der eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung für die Hauptunterstützungsempfänger um 30 Prozent vorsehen hat, hat eine neue Tatsache geschaffen, mit der sich die Reichsregierung sofort nach der Rückkehr des Reichstanzlers befassen wird.

### Chamberlain über die Kadaverlüge

London, 3. Dez. Dr. Luther und Dr. Stresemann wohnten gestern kurze Zeit in der Diplomatensloge der Sitzung des Unterhauses an. Als der Abgeordnete Henderson (Arbeiterpartei) über die Kadaverlüge eine Anfrage stellte, verließen die Deutschen das Haus, ohne die Antwort Chamberlains anzuhören, um den Schein zu vermeiden, als seien sie eigens zu dem Zweck ins Unterhaus gekommen, um zu hören, was Chamberlain sage. Chamberlain antwortete auf die Anfrage, der Kriegsminister habe bereits im Unterhaus mitgeteilt, auf welche Weise die Kadavergeschichte 1917 „zur Kenntnis der britischen Regierung gelangt“ sei. Der deutsche Reichstanzler habe ihn ermächtigt, auf die Autorität der deutschen Regierung hin zu sagen, daß niemals irgendwelche Grundlage für die Geschichte vorhanden gewesen sei. Er nehme namens der britischen Regierung die deutsche Erklärung an und hoffe, daß dieser falsche Bericht nie wieder erwähnt werde.

Chamberlain hat sich nach den schmählichen Ausflüchten des britischen Kriegsministers die Erlaubnis der von einem englischen General erfundenen und verbreiteten Kadaverlüge doch etwas leicht gemacht. Es hätte ihm wohl angestanden, im Geist von Locarno sein Bedauern über die infame Verleumdung auszusprechen.

### Einwanderungsverbot für Deutsche

London, 3. Dez. Nach einer Meldung aus Australien bleibt das Einwanderungsverbot für Deutsche, das für Australien im allgemeinen jetzt aufgehoben wurde, für Englisch-Neuguinea, die Norfolkinsel und das frühere Deutsch-Neuguinea bestehen.

### Japan und die Wirren in China

Tokio, 3. Dez. Die japanische Regierung beauftragte einen besonderen Bevollmächtigten, Funatsu, mit der Untersuchung der augenblicklichen Lage in China. Er wird mit Tchangtschun, Wupeifu, Fengyusiung und anderen chinesischen Führern Besprechungen abhalten.

### Drohender Streit der Buchdrucker im Saargebiet

Saarbrücken, 3. Dez. Eine Versammlung der Buchdrucker hat gestern einstimmig beschlossen, am Sonnabend in den Streik zu treten, wenn die Verhandlungen mit den Arbeitgeber über eine Lohnhöhung bis dahin noch keinen Erfolg gehabt haben.

## Württemberg

Stuttgart, 3. Dez. Vom Landtag. Der Finanzausschuh genehmigte einen Antrag des neuen Rennvereins Freudenstadt insoweit, daß von dem Ertrag der Rennwettsteuer (21 000 M.) dem Rennverein 2167 M. überlassen werden. Für Flußverbesserungen bei Gmünd und Begbauten in Staatswäldern werden weitere Beiträge bewilligt. Ebenso wird einer Verbesserung der Gestaltung des Befoldungsdienstalters der Schulpolizeibeamten zugestimmt. Beim Hebertritt dieser Beamten in den Staatspolizeidienst soll eine Verschlechterung nicht eintreten. Endlich wurde ein Antrag auf Fortsetzung der Maßnahmen der Kreditleichterung

für Landwirtschaft und Gewerbe einstimmig angenommen. Den Antrag betr. Aufnahme einer langfristigen Anleihe von 4,7 Millionen Mark bei der Reichsversicherungsanstalt zur Förderung des Wohnungsbaus bzw. für Wohnungsbeihilfen wird zugestimmt, ebenso einem Beschlusse über den vorläufigen Schutz von Denkmälern und heimatischen Kunstbesitz. Für die Behandlung der Studentenfürsorge für den Unterricht in den höheren Schulen wurde ein besonderer Ausschuh eingeleitet.

Ein Siebzighähriger. Ein überaus verdienstvoller Mitbürger beiang am Mittwoch seinen 70. Geburtstag. Akademischer Professor Dr. Ludwig Meyer, langjähriger Vorstand der hiesigen Landesweiterwart.

Todesfall. Kfzführer-Ehrenobermeister Otto Bötter, Vorsitzender der Handwerkskammer und langjähriges Mitglied des Gemeinderats, ist gestern im Alter von 61 Jahren gestorben.

Kartellüberwachungsstelle beim Landeskriminalgrenzamt. Die Kartellüberwachungsstelle hat ihre Tätigkeit am 1. Dezember aufgenommen. Sie ist dem Vorstand der Abteilung II des Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Lauer, unterstellt, zum Leiter ist Regierungsrat Dr. Rebingen, zu seinem Stellvertreter Polizeirat Bogler ernannt.

Zimmerbrand im Staatsministerium. In einem Zimmer des Staatsministeriums (Villa Reichenstein) geriet, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, die Wandtafelung an einem Fensterrohr in Brand. Das Feuer wurde rechtzeitig entdeckt und mit einem Feuerlöschapparat erstickt. Der Schaden ist unbedeutend.

Sonderzüge des Schwäbischen Schneelaufbunds. Der Schwäbische Schneelaufbund wird über Weihnachten zwei Sonderzüge durchführen. Den einen am Weihnachtsfest morgens 5 Uhr nach Jann, den anderen am Neujahrstag morgens zwischen 8 und 9 Uhr nach Immenstadt—Oberstdorf.

Das verhängnisvolle Bierglas. Am Abend des 29. Okt. entstand in der Unterwirtschalt in M ö h r i n g e n a. F. aus einer harmlosen Neckerei ein Streit zwischen dem als händel, sichtig bekannten G ü n t h e r und dem 48jährigen Landwirt Friedrich K i e h, wobei schließlich Biergläser geworfen wurden. Ein Glas traf die Wirtin so unglücklich an den Kopf, daß eine Schlagader zerschnitten wurde, zu der nach vier Tagen eine tödliche Hirnhautentzündung eintrat. Die Angeklagte nahm an, daß das verhängnisvolle Bierglas von K i e h geworfen worden, im ganzen waren drei geworfen worden, darunter eines sicher von G ü n t h e r. Das Schöffengericht verurteilte K i e h, der sonst ein ruhiger Mann ist, zu 400 Mark Geldstrafe.

Vom Tage. In der Kaiserstraße fuhr ein Personenauto von hinten gegen einen Handwagen. Hierbei wurde ein 30 J. a. Mann zu Boden geworfen und eine Straße weit geschleift. Er trug Verletzungen an den Beinen davon. — In der Kräherwaldstraße geriet abends ein Personenkraftwagen in den Straßengraben. Das Fahrzeug mußte durch die Feuerwache gehoben werden. Personen wurden nicht verletzt.

### Aus dem Lande

Waldenbuch. Stuttgart, 3. Dez. Aufwertung. Im Anschluß an einen Vortrag des Ortsvorstehers über die Aufwertungsfrage wurde aus der Versammlung heraus der Wunsch ausgesprochen, es möge die Aufwertung insbesondere auch die Rückwirkung noch erweitert werden im Sinn der Aufwertungsverbände. Eine entsprechende Entscheidung laud einstimmige Annahme.

Brackenheim. 3. Dez. Eine Beamtenstadt. Nach einem Eingehänd in „Jahrboten“ gibt es in Brackenheim rund 150 wahlberechtigte Arbeiter, 200 Beamte, 350 Geschäftleute und Gewerbetreibende und 300 Landwirte. Demnach sind ein Fünftel der Wähler Beamte.

Crailsheim. 3. Dez. Falschgeld. Zurzeit sind falsche Zweimarkstücke im Umlauf. Ein Verursacher eines solchen wurde von hiesigen Landfängerbeamten ermittelt und der Behörde zur Anklage gebracht. Die Geldstücke haben eine



(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
„Na, Herr, wer da d'runt' liegt, den geb'n d' Wasser nimmer her, aber jacht müass'n ma schau'n, i mein', den ander'n hat's umig'rahen, leicht, daß er sich d'ersangt hat an d' Bass'n.“ Er nahm den Drilling, schob ganz leicht seinen Arm unter den meinen: „Kommen S', Herr!“  
Es waren keine dreißig Schritte bis zu der Stelle, und da, da... ein tiefer Fahrer im Schnee, dunkle, feuchte Spritzer... Blut!  
Vorsichtig beugte sich der Jach über das Band.  
„Hat'n scho! Zwei Meter tiefer liegt er!“  
Und wer... wer ist es?“  
„I moan, ja i moan' halt der Oberförster von drüb'n aus 'm Kerarischen, der Herr von Mansar, war a Fremder, soll aus Ungarn herverkehrt sein...“  
„Um Gotteswillen, also eine Verwechslung!“  
„Ah na, hat ja z'erst g'loht'n, war Rotwehr...“  
„Ich will ihn sehen!“  
„So' toa guater Anblick,“ der Jäger ließ meinen Arm nicht los: „sein Obacht geb'n, net z'weit vortret'n!“  
Ja, da hing zwischen dem zähen Geäst des Krummholzes ein Mensch, wie von Geisterarmen umklammert, den Kopf mit den gebrochenen Augen weit nach rückwärts gebogen, die Jüge verzerrt zu einer grinsenden Grimasse... Schauernd wandte ich mich ab:  
„Wir müssen heim, die Behörden benachrichtigen...“  
War das ein Rückweg! Alle zehn Minuten mußte ich rasten, jede Muskel schmerzte wie von Folterqualen zerrissen, und eilig drang die Kälte durch die Sehnen, pressend, gleich einem stählernen Keil, legte sich ein dumpfer Druck um Schläfen und Stirn. Der Jäger zog einen kleinen Blüher aus der Tasche:  
„Trint'n S', Herr, noch a Stünderl, dann hom ma's.“  
Über aus der einen Stunde wurden drei... Alles Denken und Fühlen war in mir erloschen, war untergegangen in dem grauenhaften Erleben dieser Nacht. Der Kaplan und der Haushofmeister kamen uns in der Halle entgegen.

prallten zurück als sie mich sahen, blutbedeckt, ohne Hut, Haar und Bart verkrustet von vereistem Schnee...  
Einen Augenblick lang stand ich wie gelendet in dem grellen Licht, dann schienen sich die Kerzen des Beweltronenleuchters ins Kielenhafte zu vergrößern zu wirbelnden, kreisenden Sonnen, in meinen Ohren sang und faufte es, blutrote Schleier sanken nieder, ein schwarzer, undurchdringlicher Vorhang... es... wurde... Nacht...  
Blutroter Widerschein der sinkenden Sonne flirrte in zitternden Strahlen durch die hohen, gotischen Fenster. Ich blinzelte unter den Lidern hervor, verfluchte mich aufzurichten und sah dann, wie schattengleich eine dunkle Gestalt auf mich zuglitt:  
„Hochwürden?“  
Der Kaplan beugte sich tiefer herab:  
„Gott sei Dank, weil Sie nur endlich wieder bei Bewußtsein sind, Herr Baron! Das waren schwere Tage!“  
„Tage?“ Aber nun kam wie mit einem Schlage die Erinnerung zurück: „A... mein Freund gesunden?“  
Der Geistliche legte die Finger an die Lippen:  
„Rit! Nicht so viel sprechen, vor allem nicht aufregen!“ Und er drückte auf einen Klingelknopf. Gleich darauf trat der Anderl ein:  
„Ich lasse Herrn Dr. Lechmayr bitten!“  
Leber den Flur kommen rasche Schritte, ein graubärtiger Herr mit blinkenden Kneifergläsern stand auf der Schwelle, ging schnell auf mich zu:  
„Dr. Lechmayr! Haben Sie irgendwelche Beschwerden?“ fragte er kurz.  
„A... ein, nur so einen dumpfen Druck im Hinterkopf...“ — „Das gibt sich schon, und wie ist's mit dem Appetit?“  
„Ein bißel.“  
„Also schön, dann eine leere Fleischbrühe, wir müssen vorsichtig sein, vier volle Tage haben Sie dagelegen wie ein Toter.“  
„Bier... Tage?“  
„Ja, und zu Ihrer Konstitution können Sie sich Glück wünsch'n, doch jetzt will ich erst einmal den Verband erneuern.“ Gesicht wickelte er die weichen Mullbinden von den Händen, ich seufzte mich zurück in einem plötzlichen Anfall von Schwäche:  
„Herr Doktor... was... was ist aus Binzenz geworden?“  
Die dunklen Augen des Arztes hielten meinen Blick fest:  
„Wir... suchen... ihn... noch...“  
„Also... tot?“  
Er nickte nur:  
„Nach menschlichem Ermessen — ja, und — vielleicht ist es ein Glück für ihn, er würde das Furchtbare doch niemals überwinden haben.“

Ganz still war es, nur die kleine Standuhr auf dem Kaminsims tickte leise. Und wieder: sah ich das Bild jener Nacht vor mir: den Binzenz von Andrian zusammengebrochen neben dem Ruhebett, auf dem eine schlante, feingliedrige Gestalt lag, die dunkle, feuchte Blutlache...  
„Herr Doktor... wer... wer war der andere?“  
Der Arzt hatte kein Wort beendete:  
„Oberförster von Mansar aus dem Staatsrevier Terofal, übrigens, darüber brauchen Sie sich keinen Augenblick lang Gedanken zu machen, der Fall liegt nach den Aussagen des Jägers ganz klar — äußerste Notwehr — nur das Motiv ist noch unbekannt, nur, wenn wir Sie erst glücklich wieder auf den Beinen haben, wollen die Herren vom Bezirksamt noch einmal vorsprechen. Und jetzt: Ruhe — Ruhe — Ruhe! Schlafen Sie sich gesund, in den nächsten Tagen bleibe ich noch hier.“  
Aber es ging langsam vorwärts mit der Genesung. Zwei volle Wochen verstrichen, ehe ich zum erstenmal aufstehen durfte. Wie ein Schatten war der Anderl um mich, auch Jach kam öfters und der Alois Sedlmayr. Dann traf eines Tages die Gerichtskommission ein. Der Bezirksamtmann, Herr von Saltn, stellte nur wenige Fragen, stich sich den pechschwarzen, sorgsam gepflegten Pique-König-Bart und klappete seine Akten zusammen:  
„Schau' S', Herr Baron, is halt auch eine von die Sachen, die unaufgeklärt bleiben werden, kein Beweggrund zur Tat, aber auch schon gar keiner, no Serous, hab' die Ehr!“  
Der Rittmeister von Wolnar hatte zur Befehung nicht kommen können, er lag an einer hartnäckigen Lungenentzündung fest, und der Rit Bernegg war bei seiner Braut in Ellsary-Hart-Puhta. So hielt mich denn nichts mehr, und trotz der abmahnenden Bedenken des Arztes reiste ich am 10. November heim. Aber vorher ging ich noch einmal ins das Erbgräbnis derer von Andrian...  
Ein kleiner, tempelartiger Bau war es, mitten im Park, im Douglasstannen und Weingmuthskiefern umgeben, mit Annalen, hohen Fenstern, durch die gedämpftes Sonnenlicht fiel. Ein neuer, schlüchtriger Eichenjarg stand dort vor der langen Reihe der steinernen Sarkophage, es roch nach welkenden Blumen, Weihrauch, und von der in Kreuzform gewölbten Decke herab hing das ewige Licht, zauberte durch die Rubinoglasscheibe einen milden, roten Schein auf die kalten Wände. Schweigend, in tiefer Ergriffenheit legte ich ein paar Treibhausrosen nieder, zwei Vatschenbrühe — mein Blick fiel auf einen grauen, verwitterten, in zwei Hälften gespaltenen Stein — das zerbrochene Wappenschild... „heute noch und — nimmermehr...“

(Fortsetzung folgt.)



durkere matte Färbung und eine undeutliche Prägung; sie sind leicht zu erkennen.

**Kirchheim u. L., 3. Dez.** Zur Warnung. Der letzten Amtsverammlung lag ein Gesuch des Bauunternehmers Schanz von Wildbad vor, der bei Ausführung des Straßenshaus Zeilings-Weilheim-Neiblingen, den er im Submissionsweg ausführte, einen Verlust von 33 000 Mark gehabt hat, sodaß er und sein Sohn ihr Vermögen verloren haben. In der Versammlung wurde ausgeführt, es wäre ein Unrecht gegenüber den Unternehmern des Bezirks, wenn ein auswärtiger Unternehmer, der die Arbeit mit solcher Unterbietung übernommen habe, voll entschädigt würde. Die Amtsversammlung bewilligte aber doch einen Entschädigungsbetrag von 23 000 Mark.

**Urach, 3. Dez.** Verkehrsstörung. Wegen der Schneeverhältnisse ist nunmehr auch der Kraftpostverkehr zwischen Urach und Münsingen bis auf weiteres eingestellt.

**Sorb a. N., 3. Dez.** Schmiedebermeister-Legung. Am Montag fand hier eine Schmiedebermeister-Legung statt. Vom Vorsitzenden wurde ausgeführt, daß die Lage des Schmiedehandwerks nicht gut sei, da durch die Einführung des Autos die besten Kunden des Schmiedehandwerks, Pferde und Wagen, verloren gehen. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Schmiedebetriebe teilweise umstellen auf Autoreparatur.

**Munderkingen, 3. Dez.** Der 13jährige Sohn des Wegwarts Schmid fuhr beim Rodeln mit großer Wucht in einen Straßengraben und blieb bewußtlos liegen. Am gleichen Abend mußte ihm im Krankenhaus eine Niere entfernt werden, die beim Auffahren zerquetscht wurde. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

**Aulendorf, 3. Dez.** Vorführung von Untergrundlockerungspflügen. Auf der gräflich Königsbergischen Meierei Aulendorf fand unter sehr starker Beteiligung von Interessenten eine von der Würt. Landwirtschaftskammer veranstaltete Vorführung von verschiedenen Systemen von Untergrundlockerungspflügen statt. Es waren im ganzen 16 Pflüge von den bekanntesten Pflugfabriken Deutschlands zur Verfügung gestellt worden. Nach der Vorführung gab Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weiß von der Abteilung Pflanzenbau der Würt. Landwirtschaftskammer über Zweck und Ziel der Untergrundbearbeitung Auskunft.

**Saulgau, 3. Dez.** Fliegerbesuch. Der Flugzeugführer A. Ueber, der mehrere Jahre als Flieger-Diener in Felder war, beabsichtigt, sich mit seinem Flugzeug in Saulgau niederzulassen. Ueber besitzt ein eigenes Flugzeug und beabsichtigt, von Saulgau aus bei Schau- und Reiseleistungen tätig zu werden.

**Hummertsried, O. A. Waldsee, 3. Dez.** Ein kaltes Bad. Eine Kuh des Händlers Erhardt in Faramos ließ sich in den hiesigen Schloßweiher. Das mutwillige Tier rief ab, sprang über die Eisfläche und brach ein. Mit Mühe und Not gelang es den hilfsbereiten Leuten, die Kuh vor dem Ertrinken zu retten.

**Tellnang, 3. Dez.** Plöblicher Tod. Als der Hopfenkäufer Joseph Bernhart sich am Mittwoch früh in seiner Wohnung zu einer Eisenbahnfahrt nach Konstanz zur Messe rüstete, wurde er von einem Unwohlsein befallen, das nach kurzer Zeit zu seinem Tode führte.

**Vom Bodensee, 3. Dez.** Zink- und Bleisilager. Mit der Ausbeutung der Zink- und Bleisilager, die sich unweit der Brunnenköpfe bei St. Christoph am Arberg befinden, wurde begonnen. Es handelt sich um 40-45proz. Erze, von denen vorerst zwei Tonnen täglich abgebaut werden sollen. Drei Eisenbahnwagen mit Probeerzen sind bereits in letzter Zeit abgegangen und die Untersuchungen auf Abbaumöglichkeit haben befriedigt. Zunächst soll Zink gewonnen werden.

**Geisingen O. A. Ludwigsburg, 3. Dez.** Ein alter Veteran. Der frühere Amtsdienner Wilhelm Seiger feierte in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Am gleichen Tag durfte er die Taufe seines 32. Enkelkinds mifeiern; weiter darf er sich an vier Urenkelkindern erfreuen. Er ist noch Georg Weller, der im letzten Monat sein 85. Weibestfest feierte, der älteste Veteran von 1870/71, der hier noch am Leben ist.

**Ulm, 3. Dez.** Großer Betrugsprozeß. Nach 12tägiger Verhandlung wurde gestern nachmittag das Urteil in dem Betrugsprozeß gegen die Angeklagten Aubele und Genossen gefällt. Fr. Aubele wurde zur Gefängnisstrafe von 3 Jahren 5 Monaten, Otto Nuttelsee von 2 Jahren 4 Monaten und Willi Nuttelsee von 1 Jahr 9 Monaten verurteilt. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde unter Berücksichtigung der Jugend der Angeklagten abgesehen. Infolge der Betrugereien waren 25 Personen zu Schaden gekommen, mehrere hatten ihr ganzes Vermögen und viele Teile ihres Vermögens verloren.

## Baden

**Karlsruhe, 3. Dez.** Der 20 J. a. Schreiner Karl Kistner gab vor einem Haus in der Weihenstraße auf seinen 51 J. a. Vater, den verb. Wertmeister a. D. Franz Kistner, der mit einer Näherin namens Becker ein Liebesverhältnis unterhält, aus einer Browningpistole sechs Schüsse ab. Der alte Kistner wurde durch Schüsse in die rechte Hüftengegend und den linken Unterarm leicht verletzt, während die Becker einen Bauchschuß erhielt und in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo sofort ihre Operation erfolgte. Der Täter wurde verhaftet.

**Pforzheim, 3. Dez.** Selbstmord. Gestern Abend hat sich ein Mann im Stadteil Sedan erschossen. Der Grund soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Die für einen Wildbad-Tag bereitgestellte Lokomotive entgleiste heute morgen mit vier Achsen. Der Zug hatte fast eine Stunde Verspätung.

**Windschlag bei Offenburg, 3. Dez.** Nach fünfwöchentlicher Unterbrechung wurde am Montag wieder der volle Unterricht in der Schule aufgenommen. Awar liegen immer noch einige Kinder an den Nasen tranf darnieder, 3 Kinder sind gestorben.

Der Reichspräsident hat anlässlich der Einweihung der Westfalenhalle in Dortmund folgendes Telegramm geschickt: An die Westfalenhalle A. G. Zur Eröffnung der Westfalenhalle lende ich herzliche Glückwünsche in der Hoffnung, daß das stolze Bauwerk eine Sammelstelle ertüchtigender Leibesübungen und gemeinnütziger Bestrebungen sein möge.

**Flugzeugabsturz.** Bei Oberleuten (Saarburg) stürzte ein französisches Flugzeug ab. Beide Insassen wurden tödlich verletzt.

## Lothales.

Wildbad, 4. Dezember 1925.

**Linien-Lichtspiele.** Am Samstag und Sonntag kommt in den Li-Li ein ganz besonders schönes Programm zur Vorführung. „Das rote Signal“ nennt sich das Hauptstück mit Virginia Balli, einer der besten amerikanischen Darstellerinnen in der Hauptrolle. Der Film ist von Anfang bis Ende derart spannend, daß man aus dem Staunen nicht herans kommt. Am Abhang des Mendocino-Gebirges befindet sich, 30 Meilen lang, der schlangengleich sich windende Anstieg einer Eisenbahnlinie; in der Einsamkeit rauschender Wälder liegt das Stelwert-Roggo, das als Anfangsstation des gefährlichen Aufstiegs von größter Wichtigkeit ist.

Eines Tages bricht Sturm und Unwetter herein, trotzlos preißt die Regen gegen die Fenster der Blockstelle. Die Kuppelung eines vor einem Expreszug herfahrenden Güterzuges ist auf der Höhe des Gebirges gerissen und wild lausen die Güterwagen rückwärts; wenn es nicht gelingt, die Wagen zum Stehen zu bringen, ist ein Zusammenstoß an der steilen Strecke unvermeidlich und der Expreszug verloren. Mit übermenschlicher Kraft gelang es dem Weichensteller, 3 Mit. vor dem haltenden Expreszug die Güterwagen zum Entgleisen zu bringen und der Expreszug ist gerettet. Das ist kurz der Inhalt des Filmes und erzieht man daraus, daß er äußerst spannend ist. Als Beiprogramm läuft ein Baby-Peggy-Lustspiel, betitelt „Baby Peggy als Hotelboy“, wie alle Peggy-Filme zum Lollachen. Den Schluß des Programms bildet „Die neue Ufa-Wochenschau“. Das Theater ist gut besucht, sodaß der Aufenthalt bei dieser Kälte ein angenehmer ist.

**Eisenbahnfrachtfundung.** Seit 1. Dezember 1925 wird das Bankfrachtfundungsverfahren (Frachtfundung durch Vermittlung der Deutschen Verkehrs-Kreditbank) dadurch wesentlich vereinfacht, daß mit Kunden, die ein Anweisungsbuch bei der Eisenbahn hinterlegt haben, nicht mehr über jeden Einzelposten oder die Schuld eines Tages abgerechnet, sondern nur eine Anweisung über den Gesamtanfall eines halben Monats dem Best entnommen wird; die Abfertigungsstellen führen zu diesem Zweck für jeden Bankfrachtfundungsbuch eine Stundensrechnung. Infolge dieser Vereinfachung ist auch nicht mehr nötig, daß der Hinterleger des Heftes alle Anweisungen zum Voraus mit Unterschrift verleiht; vielmehr wird künftig nur noch die Vorausunterscheidung von zwei Anweisungen verlangt.

**Der kaufmännische Stellenmarkt in Württemberg im November 1925.** Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat sich gegenüber dem Vormonat weiterhin verschlechtert. Nur jüngere Angestellte mit besonderen Kenntnissen und Fähigkeiten wie z. B. Stenographie und Maschinenschrift, werden gesucht. Verschiedene größere Betriebe werden am 1. Januar 1926 die Kurzarbeit einführen. Der kaufmännische Arbeitsmarkt, vornehmlich in der Industrie, ist als trostlos zu bezeichnen. Es ist den kaufmännischen Angestellten, die in Stellung sind, unbedingt abzuraten, von sich aus eine Kündigung ihres augenblicklichen Dienstverhältnisses vorzunehmen.

**Am Bettfedern zu reinigen,** weicht man sie drei bis vier Tage in eine schwache Lösung von kohlenlaurem Natron ein. Dann tut man sie auf ein Sieb und läßt die Flüssigkeit gut abtropfen. Hierauf wäscht man die Federn in reinem, klarem Wasser und trocknet sie auf Rehen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Kein Friedenspreis.** Der norwegische Landtagsausschuß, der über die Vergebung des Nobel-Friedenspreises zu bestimmen hat, beschloß, den diesjährigen Friedenspreis nicht abzugeben. Auch der vorjährige Preis wurde nicht vergeben.

**Lodesurteil.** Vom Schwurgericht in Remmingen wurde der 34 Jahre alte ledige Dienstknecht Johann Görmann von Egarhof, Ode. Deisenhausen, der im Mai d. J. seinen Dienstherrn, den Landwirt Sohr von Egarhof erschossen hatte, um in den Besitz des Sohneerbes zu kommen, unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebensdauer zum Tode verurteilt.

**Opfer von Wilderern.** Der Deutsche Försterverband veröffentlicht eine Statistik, aus der hervorgeht, daß seit Ende 1919 bei 472 Zusammenstößen mit Wild- und Holzdieben 63 Forstbeamte getötet und 69 mehr oder minder schwer verletzt wurden.

**Gesperrte Brücke.** Die wichtige Brücke, die im Zug der Kaiserin-Augusta-Allee in Charlottenburg über die Spree nach Siemensstadt führt, mußte wegen Einsturzgefahr gesperrt werden, nur der Fußgängerverkehr ist vorläufig noch frei. Die Brücke muß wahrscheinlich vollständig erneuert werden.

**Schwere Schäden durch Schneefall.** In Luxemburg haben die Schneestürme der letzten Tage große Verkehrsstörungen verursacht. Der Schnee liegt stellenweise mehrere Meter hoch. Ganze Häuser sind mancherorts unter den Schneemassen verschunden, ebenso Eisenbahnzüge auf einzelnen Strecken. Die Strecke Luxemburg-Brüssel mußte durch Militär freigelegt werden.

Im südlichen Schwarzwald hält der ungemein kräftige Vorwinter, der selbst den letzten Frühwinter von 1922/23 übertrifft, an. Der Feldberg meldet 10 Grad Kälte. Die starken Schneefälle dauern fort.

**22 Anfälle infolge der Glätte in Berlin.** Infolge des Glätteisess verunglückten am Mittwoch vormittag in Berlin 22 Personen. Auch der Verkehr war durch die Glätte stark behindert.

**Großfeuer.** In Dahme (Mark) sind die Vorpostwerke vollständig niedergebrannt.

In dem auf der Höhe gelegenen Heberndorf bei Reutenberg (Thüringen) wurden durch ein Großfeuer drei Wohnhäuser, darunter das Pfarrhaus, sechs Scheunen und vier Nebengebäude mit fast sämtlichem Inhalt völlig eingeeäschert. Ein großer Brand hat in der ebemaligen Manentkaserne in Saarbrücken das Obergeschloß der früheren Stallungen bis auf die Umfassungsmauern zerstört, in dem einige Millionen leere Zigarettenpackungen der Firma Batschari lagerten.

**Zugzusammenstoß.** Infolge eines Verfehens des Blockwärters sind zwei leer fahrende Lokomotiven auf einen am Einfahrtsignal des Bahnhofs Dresden-Neustadt haltenden Güterzug aufgefahren. Hierbei entgleisten 4 Wagen des Güterzugs. Ein Güterwagen wurde stark, die übrigen drei und die Lokomotiven nur gering beschädigt.

Bei Probstzella fuhr ein Personenzug auf einen haltenden Güterzug. 12 Personen wurden leicht verletzt.

**Aushebung einer Berliner Spielbölle.** Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, in der Georgenstraße ein Spielunternehmen auszuhoben, das ein kriegsinvalides Kaufmann namens Böhme betrieb. Im ganzen wurden 44 Teilnehmer zum Polizeipräsidium gebracht. Die Spielgelder wurden beschlagnahmt.

**Wenn man keine Zeitung liest.** Ein Ahnungsloser hat seine Gewohnheit, keine Zeitungen zu lesen, dieser Tage teuer bezahlt. Auf dem Bahnhof von Pirmasens in der Pfalz wollte ein Fahrgast den Fahrpreis mit einem Zwanzigbillionenmarktschein bezahlen. Zu seinem Erstaunen erfuhr er, daß diese Banknoten schon längst außer Kurs gesetzt waren und daher nicht angenommen werden können. Er geriet mit dem Beamten am Schalter in ein Gespräch, das zur Folge hatte, daß der Reisende von einem Entsetzen ins andere stürzte. Er hatte nämlich zu Hause noch eine größere Anzahl dieser wertlosen Banknoten, außerdem aber zahlreiche Fünzigrentenmarktscheine, die längst aus dem Verkehr gezogen wurden. Auf die Frage, ob er von den in den Zeitungen veröffentlichten Ungültigkeitserklärungen dieser Banknoten keine Notiz genommen habe, mußte er eingestehen, daß er keine Zeitungen lese.

**Woher kommt der Spruch: „Frisch, fromm, fröhlich, frei“?** Der Wahlpruch der Turner „Frisch! Fröhlich! Fromm! Frei!“, die vier „F“, ist älter als die Turnerei selbst. Er findet sich bereits in einer Handschrift des Jahres 1574. Die Turner machten ihn, weil er ihnen gefiel, zu ihrem Wahlpruch. Dadurch ist er erst allgemein bekannt geworden.

**Faustwettkampf.** In einem Wettkampf im Berliner Sportpalast wurde der bekannte deutsche Kämpfer Preitenkräfer (168 Pfund) von dem 26jährigen Spanier Paolino (183 Pfd.) nach tapferer Gegenwehr in der 9. Runde besiegt. Paolino ist ein Draufgänger ohne Gleichen.

**Die Hundesperte in Oberbaden.** Die seit Monaten wegen zahlreicher Tollwutfälle verhängt werden mußte, ist für Freiburg ganz aufgehoben, im übrigen wesentlich gemildert worden. In anderen Landesteilen Badens sollen die Sperrvorschriften demnächst ebenfalls ganz beseitigt werden.

**Einstellung der Nachforschungen nach M. 1.** Die britische Admiralität gibt bekannt, nachdem die Ursache des Verlustes des Tauchboots M. 1 durch Zusammenstoß mit dem schwedischen Dampfer „Bidar“ aufgeklärt sei, seien die Nachforschungen durch Taucher eingestellt worden.

**Verhaftete Mörder.** Am 25. November überredete der 21jährige Gens aus Arteri den 18jährigen Kellner Corty, mit ihm einen Straßenraub in Frankfurt a. M. auszuführen. Sie überfielen und töteten den Kriminalassistenten Sad und beraubten ihn seiner Wertgegenstände. Durch einen Zufall konnte nun Gens in Hanau verhaftet werden, was auch zur Festnahme Cortys in Frankfurt führte.

**Flugzeugabsturz.** Die Marineflugzeuge eines amerikanischen Kapitäns und eines Leutnants stießen über der Bucht von San Diego (Kalifornien) zusammen. Beide Flieger fanden den Tod.

## Die Umwandlung der Hauszinssteuer

Die Hauszinssteuer genöht in weitesten Kreisen größte Unbeliebtheit. Vom Standpunkt der Hausbesitzer aus gesehen sperrte sie Einkünfte, die normalerweise dem Vermieter von Wohnräumen zustanden; vom Standpunkt der Mieter aus gesehen, war sie eine Art Sonderbesteuerung für Familien mit großem Wohnungsaufwand, also in erster Linie für linderreiche Familien. Vom 1. April 1926 an wird die Hauszinssteuer — die früher auch als „Wertungsausgleichsteuer“ bezeichnet wurde — den neuen Namen „Gebäudeentlastungssteuer“ tragen, „um das Befrei der Steuer als Objektsteuer zum Ausdruck zu bringen“.

Im ganzen wird sich vom 1. April 1926 an die Mietzahlung von 100 v. H. Friedensmiete wie folgt verteilen: 60 v. H. der Friedensmiete bleiben dem Hausbesitzer; von den übrigen 40 v. H. werden 15 v. H. zur Förderung der Bautätigkeit und 25 v. H. für den allgemeinen öffentlichen Finanzbedarf bereitgestellt. Man berechnet die gesamte Friedensmiete in Preußen allein auf etwa 3,4 Milliarden Mark. Bei diesem Rohaufkommen rechnet man mit 29 v. H. Ausfällen. Von der Gesamtsumme des Rohaufkommens gehen weiter die in Paragraph 19 Absatz 1 des Gesetzes zur für die Gebäudeentlastungssteuer vorgesehenen 8 v. H. (für hilfsbedürftige Mieter) ab.

Die Bemessung der Mieten muß vom allgemein wirtschaftlichen und vom sozialen Standpunkt aus verschiedenen beurteilt werden. Den Anhängern einer Angleichung der Mieten an den bestehenden allgemeinen Preisstand ist zuzugeben, daß es auf die Dauer unerträglich ist, wenn ein wichtiger Lebensaufwand unter behördlichem Preisdruck gehalten wird. Die Umwertung der Vermögen, wie sie durch den Krieg und die Inflation entstanden ist, muß einmal zum Abschluß gebracht werden. Ehe das nicht geschehen ist, wird sich keine ausreichende Neuschaffung von Wohnräumen erzielen lassen. Andererseits ist es für die Betroffenen sehr hart, in einer Zeit steigender Preise und zunehmender Erwerbslosigkeit noch höhere Kosten für Wohnzwecke aufbringen zu müssen. Fast allgemein erwartet man im weiteren Verlauf des Winters eine Verschärfung der Wirtschaftskrise und damit eine Zunahme der Schwierigkeiten bei der Deckung des dringenden Lebensbedarfs.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 3. Dez.** 4.20.  
Dollarschahscheine 97.43.  
Kriegsanleihe 0.175.  
Franz. Franken 126.25 zu 1 Pfd. St., 26.56 zu 1 Dollar.

**Berliner Geldmarkt, 3. Dez.** Täg. Geld 7.5-9.5 v. H., Monatsgeld 10-11.5 v. H., Warenwechsel 8.75-8.875 v. H., Privatdiskont 6.75 v. H.

Der Reichshaushaltplan 1926/27 enthält 900 Millionen Mark Ausgaben mehr als der Plan für 1925.

**Kauf der Reichsbahn.** In Reunort veräußert das Bankhaus Morgan sei geneigt, mit anderen Banken Deutsche Reichsbahnschuldverschreibungen im Betrag von 100 Millionen Dollar aufzukaufen.

Die Bank von England hat ihren Diskont von 4 auf 5 v. H. erhöht.

**Betriebsbeschränkung.** Die Porzellanfabrik Kahla A. G. hat ein Häufel ihrer Belegschaft, 300 Mann, wegen schlechten Beschäftigungsentlassen.

**Zahlungsschwierigkeit.** Die seit mehr als 150 Jahren bestehende Tuch- und Konfektionsfirma C. G. Schulte am Markt in Stuttgart ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Inhaber der Firma ist freiwillig aus dem Leben geschieden.

**Liquidation der Konervenfabrik Leibrand A. G.** In einer außerordentlichen Generalversammlung der Konervenfabrik Leibrand



brand H.G. Schornberg wurde beschaffen, in Liquidation zu setzen. Die Bankschulden sind auf 1.123.246 M angewachsen, wovon 503.611 M auf die Landwirtschaftsbank, 340.430 M auf Keller Eöhne und 189.204 M auf die Girokasse entfallen. Die Zwischenbilanz per 31. Oktober 1925 hat festgestellt, daß der buchmäßige Verlust 352.688 M beträgt bei einem Aktienkapital von 1 Million, jedoch die Hälfte des Aktienkapitals als verloren zu betrachten ist. Die provisorische Liquidations-Eröffnungsbilanz ist etwas günstiger mit einem Verlust von 401.778 M. Die Firma wollte sich vor einiger Zeit dadurch noch Mittel verschaffen, daß sie an die Industrie wegen Verforgung mit Kohlen herantrat. Der Plan wurde aber zu früh bekannt und die Mehger durchkreuzten ihn durch Herabsetzung der Preise.

**Schramberg, 3. Dez. Aufwertung.** Die Aktiengesellschaft Gebr. Junghans hier erklärt sich bereit — über die Zahlen und Kräfte hinausgehend —, jetzt schon ihre Schuldverschreibungen (4,5 Proz. Anleihe von 1919) mit 18 M für 1000 Papiermark in bar abzufinden und außerdem die Altbesitzerrechte, soweit sie der Firma nachgewiesen sind, mit 12 M für 100 P.M. einzulösen.

**Stuttgarter Börsen, 3. Dez.** Bei geringen Umsätzen verkehrte die heutige Börse in uneinheitlicher Haltung bei teils höheren, teils niedrigeren Kursen, wobei die Zahl der Kurssteigerungen ungefähr derjenigen der Rückgänge die Waage hält. Der Rentenmarkt lag etwas fester. Besonders Vorzugs-Pfandbriefe lagen bei größeren Umsätzen sehr fest. Württembergische Hypothekendarlehen-Pfandbriefe und Vereinsbank-Pfandbriefe konnten um je 0,2 auf 5,4 bzw. 4,75 ansteigen. Würt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

**Beckler Getreidepreise, 3. Dez.** Weizen märk. 25.10—25.30, Roggen 15.80—16, Winterernte 15.50—16.80, Sommerernte 19

bis 21.40, Hafer 16.90—17.90, Weizenmehl 32.25—37, Roggenmehl 23.50—25.50, Weizenmehl 11.50—11.80, Roggenmehl 9.70 bis 9.90.

### Märkte

**Stuttgarter Schlachtlehmarkt.** Dem heutigen Markt waren zugetrieben: 37 Ochsen, 11 Bullen, 90 Jungrinder, 82 Jungrinder, 44 Röhre, 368 Röhre, 486 Schweine und 11 Schafe. Davon blieben unverkauft: 5 Ochsen, 5 Jungrinder und 4 Röhre. Verlauf des Marktes: Schweine bei schwachem Auftrieb beliebt, sonst langsam. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

|                        |       |  |       |
|------------------------|-------|--|-------|
| ausgemästete Tiere     | 46—51 | Röhre: feinste Röhre u. beste Saughäuter   | 68—70 |
| vollfleischige Tiere   | 34—35 | mittlere Röhre und gute Saughäuter         | 60—65 |
| gering gemästete Tiere | —     | geringe Röhre                              | 52—58 |
| ausgemästete Tiere     | 49—51 | Schafe: Mastlamm u. lang. Hammel           | —     |
| vollfleischige Tiere   | 40—47 | Widder                                     | 64—70 |
| gering gemästete Tiere | —     | Widder mit Kopf                            | —     |
| ausgemästete Röhre     | 51—55 | vollfleischige Schafschlachter mit Kopf    | 40—60 |
| vollfleischige Röhre   | 40—50 | Schweine über 240 Pfund: von 200—240 Pfund | 95—96 |
| gering gemästete Röhre | 35—38 | von 100—200 Pfund                          | 94—95 |
| ausgemästete Röhre     | —     | bis unter 100 Pfund                        | 90—93 |
| vollfleischige Röhre   | 30—41 | bis unter 120 Pfund                        | 75—84 |
| gering gemästete Röhre | 18—28 | Sausen                                     | —     |
| ausgemästete Röhre     | 13—17 |  |       |

**Hellbrunn, 2. Dez. Schlachtlehmarkt.** Zufuhr: 2 Bullen, 57 Jungrinder, 20 Röhre, 38 Röhre, 128 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Bullen 1. 48—50, Jungrinder 1. 50—52, 2. 42—46, Röhre 1. 22—30, 2. 14—21, Röhre 1. 67—70, 2. 60 bis 66, Schweine 1. 92—94, 2. 88—91 M. Marktverlauf lebhaft.

**Biehpreise, Herrenberg:** Ochsen 700—750, trüchtige Röhre 550—650, Milchföhre 500—600, Schloßföhre 250—350, Röhren 550—680, Jungrinder und Stiere 190—530 M. — **Reutlingen:** Ochsen 400—700, Röhre, Rinder, Kalben und Jungrind 180—400 M. — **Murrhardt:** Ochsen und Stiere 280—480, Röhre 240—470, Röhren und Rinder 145—520 M. — **Oberlonthal:** Stiere 500, Röhre 240—431, Rinder und Jungrind 192—483 M. — **Reutlingen:** Ochsen 650—700, Röhre 300—600, Röhren 500—600, Rinder 350—500, Jungrind 200—300 M. d. St.

**Schweinpreise.** Bopfingen: Käufer 55—70, Saugschweine 20—37. — **Herrenberg:** Milchschweine 35—42, Käufer 62 bis 95 M. — **Reutlingen:** Ferkel: 35—45, Käufer 70 M. — **Murrhardt:** Käufer 70—100, Milchschweine 28—45 M. — **Reutlingen:** Milchschweine 35—50 M. — **Schweningen:** Milchschweine 28—40 M. — **Waldfsee:** Milchschweine 42—47 M das Stück.

**Fruchtpreise.** Ebingen: Weizen 11.50, Gerste 10.70 M. — **Reutlingen:** Weizen 10.50—11, Gerste 10—10.50, Haber 9 M. — **Reutlingen:** Weizen 11, Roggen 9, Gerste 10—10.50, Haber 8.60 M. — **Waldfsee:** Weizen 8, Gerste 9, Haber 8—9 M der Ztr.

**Fuldaer Holz.** Sougan, Holzperforierung. Bei der Holzperforierung der Fürstl. Thurn und Taxischen Ständeherrschaft wurden pro Raummeter Brennholz rund 11—13 M bezahlt. Ein großer Teil wurde von den Papierfabriken erfertigt.

### Das Wetter

Der Hochdruck im Westen kommt nicht zu voller Geltung, da sich von Norden her immer noch Störungen fühlbar machen. Für Samstag und Sonntag ist deshalb immer noch zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelt Niederschlägen (Schneefällen) geneigtes Wetter zu erwarten.

## Gemeinderatswahl.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wähler zur Abstimmung am Sonntag zweckmäßigerweise ihre Wahlkarten mitzubringen und beim Wahlvorstand abzugeben haben. Das Wahllokal, in welches der Stimmzettel gelegt wird, darf nicht zugesperrt werden.

Da bei den letzten Wahlen vorgekommen ist, daß zwei verschiedene Stimmzettel in einem Wahllokal abgegeben wurden, welche dann ungültig waren, wird ferner darauf hingewiesen, daß nur ein Stimmzettel in den Wahlumschlag gelegt werden darf.

Die Wahl selbst findet am  
Sonntag, den 6. Dezember 1925,  
von vorm 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr

statt. Stadtschultheißenamt.

Wildbad, den 4. Dezember 1925.

## Todes-Anzeige.

Am Mittwoch abend um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief unerwartet rasch mein lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Onkel

**Joh. Friedr. Wildbrett**  
städt. Forstwart a. D.

im Alter von nahezu 80 Jahren.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:  
**Christine Wildbrett**, geb. Schwerdtle.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr  
auf dem alten Friedhof.

## Linden-Lichtspiele

Samstag abend  $\frac{1}{2}$  9 Uhr  
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr  
Das Riesen-Prachtprogramm



Baby Peggy als Hotelboy  
Lustspiel in zwei Akten  
Die neueste UFA-Wochenschau

## Bekanntmachung.

Gewerbtreibende werden auf die am Rathause angelegene Bekanntmachung, betreffend die für die Gewerbesteuer zu erstattenden Anzeigen, hingewiesen.

Der Beginn, die Uebernahme, Einstellung oder Veränderung eines steuerpflichtigen Gewerbes ist hienach innerhalb 14 Tagen anzuzeigen und es sind etwaige, bis jetzt im Rückstande gebliebene Anzeigen möglichst alsbald zu erstatten.  
Stadtschultheißenamt.

## Geschäftsempfehlung.

Empfehle mich zur Ausführung  
sämtl. Schlosserarbeiten  
bei billigster Berechnung.  
Wilhelm Schlüter.

## Jetzt

müssen Sie Ihre Weihnachts-  
Inserate aufgeben. Wenn Sie  
länger warten

## wird

in der Fülle der Angebote  
das von Ihnen Empfohlene  
verschwinden. Jetzt kann Ihr  
Inseraten-Auftrag wirkungs-  
voll ausgearbeitet und

## gewählt

plaziert werden.

## Massenmord!

„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. **Unschädlich für Menschen. Unschädlich für Haustiere.** Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise.

Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Stadt- u. Staatl. Verwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichen Präparates überzeugt. In tausenden von Fällen sind auf den verschied. Gutschlöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht b. zu 150 Ratten zu Grunde gegangen. „Rattin“ räumt furchbar unter den Ratten auf und sind diese wie weggeblasen.

1 Dose nebst genauer Gebrauchs-Anweisung und Garantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4.90, exkl. Porto und Nachnahmegebühr.

Westfälische  
Desinfizier- und Ungeziefer-  
Vernichtungs-Anstalt  
**H. Meyer, Dortmund**  
Düppelstraße 26, Fernruf 3120

## Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle ich

## sämtl. Backartikel

in nur frischer, preiswerter, erstklassiger Qualitätsware  
z. B.

|                 |             |                  |
|-----------------|-------------|------------------|
| Mandeln         | Citronat    | Backpulver       |
| Haselnüsse      | Orangeat    | Vanillezucker    |
| Cocoflocken     | Birnschnitz | Hirschhornsalz   |
| Staubzucker     | Feigen      | Citronenöl       |
| Grieszucker     | Rosinen     | Bittermandelöl   |
| Hagelzucker     | Sultaninen  | Citronen         |
| Kunsthonig      | Corinthen   | Zimt und Nelken  |
| Blockschokolade | Zwetschgen  | Anis und Fenchel |

## Rahma - Blauband - Tafelbutter

frische Steyermärker Eier per Stück 19 ¢  
frische „ Kalk-Eier per Stück 17 ¢  
frische ital. Truthühnereier per Stück 28 ¢

## Robert Treiber

König Karlstraße 96

## Geschäftsraum

von 25—40 qm, auch in Nebenstraße gelegen,  
zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 284 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Von einer Harzer Kanarienvogelzucht habe im Auftrag  
**la. Harzer Koller**  
abzugeben  
Güthler sen.

Inserate haben Erfolg

Kinderzeitung  
"Die kleine Coco" oder  
Lachzeitung "Tipp"  
gratis.

$\frac{1}{2}$  M nur 50 ¢



## Rahma buttergleich

Voller Buttergenuss, aber nur  
halber Butterpreis

